

Liebe Leserin, lieber Leser!

Aufgrund Ihrer adeligen Herkunft wurde sie zum Tod durch die Guillotine verurteilt. Doch dann improvisierte Hélène de Montgeroult vor dem Revolutionstribunal so bravourös über die „Marseillaise“, dass ihr Leben verschont wurde – so jedenfalls die Legende. Gesichert ist, dass die Französin eine herausragende Pianistin und 1795 die erste Frau war, die als Klavierprofessorin an das Pariser Konservatorium berufen wurde. Zwischen 1788 und 1812 schuf sie ein bedeutendes Lehrwerk für Pianisten. Ihre Klaviersonaten und über 100 Etüden sind fasslich strukturiert, voll „singender“ melodischer Linien und sehr pianistisch gesetzt, nicht wenige ihrer Stücke verweisen bereits auf die Romantik: Schumann und Chopin sollen von ihr beeinflusst worden sein. Werke von Hélène de Montgeroult und 20 weiteren französischen Komponistinnen des 19. Jahrhunderts werden nun in der CD-Box „Compositrices“ vorgestellt – eigentlich unglaublich, dass diese Schätze erst jetzt erschlossen werden. Für unseren Beitrag haben wir mit dem Initiator Alexandre Dratwicky in Venedig gesprochen, wo ein ergänzendes Musikfestival zum selben Thema stattfand (S. 42).

Warum geraten Musikwerke zu Unrecht in Vergessenheit? Diese Frage stellt sich auch im Falle Wilhelm Petersens, dessen 3. Sinfonie nun in einer Weltersteinspielung vorliegt. Ist doch seine Musiksprache, die an Mahler und Bruckner anknüpft, relativ „leicht verständlich, ohne dabei im Geringsten banal oder trivial zu sein“, so Dirigent Constantin Trinks im Interview (S. 35). Während Komponistinnen lange Zeit wegen ihres Geschlechts diskriminiert wurden, hatte Petersen darunter zu leiden, dass die Nazis seine Werke mit einem Aufführungsverbot belegten, im Avantgardismus der 1950er- und 1960er-Jahre galten sie später als anachronistisch. Zum Glück stehen Verbote und kompositorische Dogmen Wilhelm Petersens Schaffen heute nicht mehr im Weg. Es ist an der Zeit, sie neu zu entdecken.



Nachdem wir in FONO FORUM 12/2022 Sänger vorgestellt hatten, deren Name nach Karriereende allzu früh verblasst ist, folgen in dieser Ausgabe Sängerinnen: wie Tatiana Troyanos, eine Mezzosopranistin von vulkanischem Ausdruckswillen, oder Lorraine Hunt Lieberson, die mit innerer Passion und glänzender Technik vor allem Bach und Händel unvergleichlich meisterte. Nicht nur diese beiden Künstlerinnen, die bereits mit Anfang 50 ihrem Krebsleiden erlagen, sind es wert, Gehör zu finden (S. 30).

Daneben stellen wir Ihnen wie gewohnt Musiker vor, die gerade in der Musikwelt von sich reden machen wie Michael Spyres (S. 14) oder Katharina Konradi (S. 18). So bleiben Sie mit unseren Interviews, Porträts, Hintergrundberichten, Rezensionen und Meldungen immer am Puls der Zeit. Aufregende Entdeckungen wünscht Ihnen

Ihr

Andreas Kunz